

Das Kölner Exemplar
von
Shakespeares First Folio
(1623)

von
Wolfgang Weiß



SCHERPE VERLAG · KREFELD · 1973

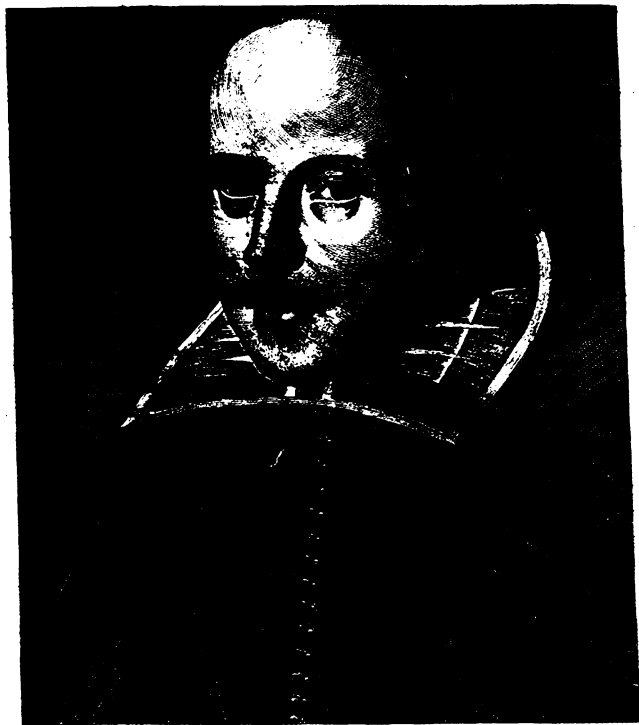
Universitäts-
Bibliothek
München

x

T 66

MR. WILLIAM
SHAKESPEARES
COMEDIES,
HISTORIES, &
TRAGEDIES.

Published according to the True Originall Copies.



Martin Droeshout fecit 1616

L O N D O N
Printed by Isaac Iaggard, and Ed. Blount. 1623.

Das Titelblatt der First Folio mit dem Portrait Shakespeares
von Martin Droeshout

Gedruckt mit Unterstützung der Universität zu Köln

Zu den wertvollsten Bänden im Besitz der Kölner Universitäts- und Stadtbibliothek gehört die erste Gesamtausgabe der Dramen W. Shakespeares, die sogenannte *First Folio* von 1623. Von den ca. 1200 Exemplaren dieses Druckes sind heute noch 238 erhalten, davon nur wenige in vollständigem und gutem Zustand.

Mr. William Shakespeares Comedies, Histories, & Tragedies. Published according to the True Originall Copies, wie der Originaltitel lautet, gehört heute zu den kostbarsten Büchern der Welt und erzielt auf den seltenen Auktionen, in denen ein Exemplar zum Aufruf kommt, außerordentlich hohe Preise. Die meisten Exemplare der *First Folio* befinden sich heute in den Vereinigten Staaten. Die *Folger Shakespeare Memorial Library* in Washington besitzt achtzig, die *Henry E. Huntington Library* in San Marino, Kalifornien, vier Exemplare. Eine Reihe von öffentlichen und privaten Sammlungen hat je eine *First Folio* in ihren Beständen. In Großbritannien sind fünf Bände im Besitz der Bibliothek des Britischen Museums in London und zwei in der *Bodleian Library* der Universität Oxford. Eine Anzahl öffentlicher und privater Bibliotheken in England und Schottland verfügt über je ein Exemplar. Auf dem europäischen Kontinent befinden sich nur wenige Exemplare, davon eines in Genf; ein anderes, das sogenannte Perkins-Law-Exemplar, wurde 1960 von der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart erworben. Im gleichen Jahr gelang es auch dem Kanzler der Universität zu Köln, Dr. W. Wagner, mit Hilfe großzügiger Spenden verschiedener Stellen ein Exemplar der *First Folio* für die Universität zu kaufen. Gleichzeitig mit der Ausgabe von 1623 konnten auch je ein Exemplar der *Second Folio* von 1632, der *Third Folio* von 1664, der *Fourth Folio* von 1685 und der ersten Gesamtausgabe der Gedichte Shakespeares (*Poems: Written by Wil. Shake-Speare Gent.*) aus dem Jahre 1640 erworben werden. Der Gesamtpreis für diese Bände betrug DM 425 000,—.

Die Kölner First Folio wird nach ihren früheren Besitzern als Ouvry-Carysfort-Proby-Newton-Exemplar bezeichnet. Ihre Geschichte läßt sich kontinuierlich bis ca. 1870 zurückverfolgen, als sie von Frederic Ouvry, dem Freund und Rechtsanwalt von Charles Dickens, erworben wurde. Als die Bibliothek Ouvrys 1882 bei Sotheby zur Versteigerung kam, kaufte die Londoner Buchhandlung Bernard Quaritch die Folio für die damals hohe Summe von £ 420. Erst 1888 bot Quaritch das Exemplar in der Zeitschrift *Athenaeum* für £ 880 zum Verkauf an. Noch im selben Jahr erwarb es Lord Carysfort (gestorben 1894), Elton Hall, Peterborough. Dessen Erbe Colonel Douglas James Proby ließ 1923 eine Auswahl der Sammlung Carysfort, darunter auch die *First Folio*, versteigern, wobei sie für £ 6.100 wieder in den Besitz der Firma Quaritch überging. 1927 konnte sie von Gabriel Wells, einem New Yorker Buchhändler, im Auftrag von A. Edward Newton, einem berühmten Bibliophilen in Philadelphia, erworben werden. Newton zahlte an Wells die Summe von £ 12.000, wie der handschriftliche Eintrag auf dem 1. Vorsatzblatt

A. Edward Newton

– I paid Gabriel Wells

£ 12.000 A. E. N.

beweist. Zu einem unbekannten Zeitpunkt gelangte das Exemplar in die Sammlung Hannah D. Rabinowitz, New York, von wo es wieder auf den internationalen Markt kam und 1960 an seine jetzige Besitzerin überging. Von der früheren Geschichte des Bandes ist kaum etwas bekannt.

Ein kaum leserlicher Eintrag mit Bleistift auf dem letzten Blatt, der bisher nicht beachtet wurde, lautet:

Coll. perf.

Tho: Rodd, 1848

Binding.

Die Notiz beweist, daß auch dieses Exemplar durch die Hände des Londoner Buchhändlers Thomas Rodd jun. (1796–1849)

gegangen sein muß, der wie sein Vater Thomas Rodd sen. (gest. 1822) zu den Londoner Buchhändlern gehörte, die ständig Exemplare der Folio am Lager führten. Von Thomas Rodd jun. ist bekannt, daß er um 1840 den Versuch unternahm, ein bibliographisches Verzeichnis von ca. 80 Exemplaren der Folio zu erstellen. Er starb jedoch, ohne sein Vorhaben vollenden zu können, und seine Notizen sind nicht erhalten geblieben. 1845 verkaufte Rodd an T. P. Barton aus New York ein Exemplar (Lees Cenus Nr. 11) für £ 110. Anläßlich des Verkaufs teilte Rodd Barton mit, daß er nur drei Exemplare in hervorragendem Zustand kenne. Das legt den Schluß nahe, daß er zu diesem Zeitpunkt das Kölner Exemplar noch nicht kannte, da sich seine Auskunft auf das Grenville-, das Bridgewater House- und das Baroness Burdett-Coutts-Daniel-Exemplar bezog. Der Eintrag deutet auch an, daß Rodd das Kölner Exemplar zu seiner Zufriedenheit auf seine Vollständigkeit überprüfte und es binden ließ. Spuren weiterer Einträge auf Seite π A 1 sind so sehr verblaßt, daß sie nicht mehr entziffert werden können. Über die früheren Besitzer geben lediglich die drei Exlibris von Carysfort, Newton und Rabinowitz auf der Innenseite des vorderen Buchdeckels sowie zwei handschriftliche Eintragungen:

Purchased by 5th Earl from Quaritch, 1888

und

Perfect

pro B. Quaritch Ltd

E. Talbot,

July, 1923

auf dem letzten Vorsatzblatt Aufschluß.

Das Kölner Exemplar mißt 31 x 21 cm und gehört mit zu den breitrandigsten Stücken. Ein weiterer Vorzug dieses Exemplars ist die einheitliche Randbreite, die viel weniger variiert als in den meisten anderen Exemplaren. Von der Firma Clarke and Bedford wurde es ca. 1860 in rotes goldverziertes Maro-

quinleder gebunden, später fertigte die Firma Rivière & Son aus dem gleichen Material eine Kassette in Buchform (sog. *solander case*) an, die den Band völlig umschließt. Das Kölner Exemplar weist durch ein Versehen des Buchbinders eine Besonderheit in der Abfolge der Vorreden und Widmungsgedichte auf: Nach dem Vorwort "To the great Variety of Readers" (π A 3) folgt nicht wie üblich und korrekt das Gedicht Ben Jonsons "To the memory of my beloued, The Author Mr. William Shakespeare: And what he hath left us." (π A 4), sondern die Verse von L. Digges und I. M. (wahrscheinlich James Mabbe) und die Liste der "Principall Actors" (π B 1 und π B 2). Die Anordnung erklärt sich daraus, daß ein Buchbinder die unsignierte Lage (π B), die nur aus einem gefalteten Blatt besteht, in die Lage π A zwischen π A 3 und π A 4 einheftete. Im "Census of Extant Copies"¹⁾ von Sidney Lee wurden 1902 156 Exemplare beschrieben und nach ihrem Zustand gruppiert. Lediglich vierzehn davon wurden in die Klasse I (vollständige Exemplare), Abteilung A (in gutem, nicht repariertem Zustand) aufgenommen. Das Kölner Ouvry-Carysfort-Proby-Newton-Exemplar erscheint in dieser Spitzenklasse an 6. Stelle und gehört damit zu den besterhaltenen der Welt. Für die *First Folio* wurde bestes »Kronenpapier« verwendet, was schon 1633 den Zorn des Puritaners William Prynne erregte und ihn zu der Bemerkung veranlaßte: "Shakespeare's plaies are printed in the best crown paper, far better than most Bibles." Das Wasserzeichen stellt eine Krone dar, die in mehreren Varianten auftritt.

Die *First Folio* ist eine bibliophile Kostbarkeit und Seltenheit ersten Ranges. An der Geschichte einzelner Exemplare und an der Entwicklung der Preise, die für einzelne Bände gezahlt wurden, läßt sich der wachsende Ruhm Shakespeares durch die Jahrhunderte dokumentarisch belegen. Der ursprüngliche Preis für die *First Folio* betrug £ 1, in der damaligen Zeit eine hohe Summe für ein Buch. Als 1664 die *Third Folio* erschien,

verkaufte der Bibliothekar der *Bodleian Library* in Oxford die Erstausgabe, um sie durch die neueste Ausgabe zu ersetzen. 1906 wurde das alte Exemplar der *First Folio* der *Bodleian* wieder zum Kauf angeboten. Um den Kaufpreis aufzubringen, mußte sich die *Bodleian Library* mit einem Spendenaufruf an die Öffentlichkeit wenden. Die Summe für den Rückkauf betrug £ 3.000. Im 18. Jahrhundert betrug der Durchschnittspreis für die *First Folio* noch 3 Guineen, stieg aber gegen Ende des Jahrhunderts im Gefolge des sich ausbreitenden Shakespearekults bis auf über das Zehnfache dieses Preises. Bezeichnend ist die Episode, die sich anläßlich einer Auktion im Jahre 1790 ereignete. Als der Herzog von Roxburghe durch einen Freund beim Aufruf einer *First Folio* mitbieten ließ und bei £ 20 von diesem gewarnt wurde, vom Erwerb Abstand zu nehmen, ließ ihm der Herzog einen Zettel überreichen mit dem Macbeth-Zitat:

lay on, Macduff;

And damn'd be him that first cries, "Hold, enough!"²⁾

Der Herzog bezahlte schließlich £ 35 14 s. Während des 19. Jahrhunderts stieg der Preis ständig weiter, und die *First Folio* wurde bald zum teuersten Buch in englischer Sprache. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts bewegte sich der Preis schließlich um £ 1.000. Heute werden für ein guterhaltenes Exemplar über DM 300 000,— bezahlt.

Die *First Folio* ist die wichtigste Textgrundlage der Shakespeare-Philologie, die sich seit dem 18. Jahrhundert zu einem weitverzweigten Forschungsgebiet entwickelte. Während man sich in früheren Jahrhunderten weitgehend auf die Emendation des im wesentlichen als gültig akzeptierten Textes der Folio beschränkte, wurden mit der Entwicklung der analytischen Bibliographie im 20. Jahrhundert in zunehmendem Maße auch das Verhältnis des gedruckten Textes zu den Vorlagen, das Druckverfahren, die Korrektur und der gesamte

Herstellungsprozeß der Auflage in die Problemstellung der Forschung einbezogen. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse haben dazu geführt, daß frühere Auffassungen über den Foliotext von Shakespeares Stücken erheblich revidiert werden mußten.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts war die Veranstaltung einer Gesamtausgabe von Dramen eine durchaus ungewöhnliche Angelegenheit. Die Stücke, die auf Londoner Bühnen zur Aufführung gelangten, zählten nicht zur Literatur im strengen Sinne, die man in sorgfältig gedruckten Ausgaben einem Lesepublikum vorlegte. Zudem wachten die einzelnen Schauspieltruppen in der Regel darüber, daß die in ihrem Besitz befindlichen Manuskripte nicht in fremde Hände gerieten, denn das bedeutete den Verlust des Aufführungsmonopols für das jeweilige Stück und damit eine Schmälerung der Einnahmen. Trotzdem erschien im 16. und 17. Jahrhundert eine Fülle von Einzelausgaben erfolgreicher Stücke im Druck. Vor allem, wenn Epidemien in London wüteten und der Magistrat die Theater schloß, waren Schauspieltruppen gezwungen, ihre Manuskripte an geschäftstüchtige Drucker zu veräußern, um die fehlenden Einnahmen auszugleichen. Dabei wurden dem Drucker offenbar bald eine Reinschrift (*fair copy*), bald das durch Streichungen und Hinzufügungen schwer lesbare Originalmanuskript des Autors (*foul papers*) oder auch das Manuskript des *bookkeepers*³⁾ oder *prompters*, das die Spielfassung enthielt, überlassen, was den gedruckten Text jeweils erheblich beeinflusste. Die Drucker, die den geschäftlichen Gewinn solcher Editionen im Quartformat schätzten, wußten sich die Damentexte aber auch auf Schleichwegen zu beschaffen. Während man früher annahm, daß in den Aufführungen mitstenographiert wurde, weiß man heute, daß die nicht-autorisierten Druckvorlagen durch Rekonstruktion aus dem Gedächtnis eines oder mehrerer Schauspieler zustande gekommen sind. Durch sorgfältige Untersuchungen konnten mit-

unter die Rollen identifiziert werden, die von solchen unkollektionalen Schauspielern gespielt wurden. Entsprechend der Art und Weise der Textbeschaffung unterscheidet man heute zwischen "good" und "bad" quartos. Zwischen 1594 und 1622 erschienen von Shakespeares Dramen nicht weniger als 18 solcher Einzelausgaben. 1619 unternahmen der Verleger Thomas Pavier und der Drucker William Jaggard sogar den Versuch, Shakespeares Dramen in einer Sammelausgabe in Quartbänden herauszubringen, in die auch Stücke anderer Autoren unter dem Namen Shakespeares aufgenommen wurden. Von den 10 Quartos, die erschienen, weisen nur fünf das korrekte Erscheinungsjahr auf, die anderen wurden fälschlich vor datiert, wahrscheinlich, um die Copyrightbestimmungen zu umgehen. Die unautorisierten Ausgaben mit ihren oft gröblich entstellten Texten waren eine Quelle ständigen Ärgers für die Dramatiker und Schauspieler und sind vermutlich ein Grund gewesen, warum Shakespeares Freunde und Kollegen die Gesamtausgabe in Angriff nahmen. In ihrer Vorrede "To the Great Variety of Readers" sprechen die beiden Herausgeber der *First Folio*, John Heminge (oder Heminges) und Henry Condell, von "diuerse stolne, and surreptitious copies, maimed, and deformed by the frauds and stealthes of iniurious impostors", die im Umlauf seien und denen man nun um des Andenkens Shakespeares willen eine unverfälschte Ausgabe entgegensetzen wolle.

Eine Gesamtausgabe von Theaterstücken war vor 1623 nur von Shakespeares selbstbewußtem Freund, Rivalen und Kollegen Ben Jonson (1572–1637), dem Meister der realistischen Sittenkomödie, gewagt worden. 1616, im Todesjahr Shakespeares, erschien der sorgfältig betreute Folioband, der beträchtliches Aufsehen erregte. Auch diese Veröffentlichung mag als Präzedenzfall dazu beigetragen haben, daß Heminge und Condell die Edition unternahmen. Ob Shakespeare selbst in seinen letzten Jahren in Stratford daran gedacht hat, seine

Werke in einer endgültigen und autoritativen Ausgabe zusammenzufassen, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Die Stelle aus dem Vorwort der Herausgeber, "It had bene a thing, we confesse, worthie to haue bene wished, that the Author himselfe had liu'd to haue set forth, and ouerseen his owne writings"; läßt Raum für die Vermutung, daß im Freundeskreis Shakespeares über einen solchen Plan gesprochen worden war.

Die beiden Herausgeber Heminge (gest. 1630) und Condell (gest. 1627) unterzogen sich der ungewöhnlichen Arbeit mit Umsicht und Sorgfalt. Ihre Leistung erscheint erst dann im richtigen Licht, wenn man bedenkt, daß beide weder von ihrer Ausbildung noch von ihrem Beruf her Erfahrung im Edieren von Texten hatten. Aber als langjährige Kollegen und Freunde Shakespeares kannten sie die Werke und wußten, welche von den zur Verfügung stehenden Texten verläßlich waren. Die Freundschaft zwischen dem Autor und den beiden Herausgebern kann daraus ersehen werden, daß beide zusammen mit ihrem Schauspielerkollegen Richard Burbage in Shakespeares Testament mit einer Summe von je 26 s 8 p bedacht wurden, mit der Bitte, sich davon Gedächtnisringe zu kaufen. John Heminge war nicht nur Schauspieler, sondern fungierte in den späteren Jahren auch als Geschäftsführer seiner Truppe, weil er offenbar ein besonderes Geschick bei Verhandlungen mit offiziellen Stellen bewiesen hatte. Das Vertrauen, das er unter seinen Kollegen genoß, geht aus mehreren Ernennungen zum Testamentsvollstrecker für Kollegen hervor. Er galt als wohlhabend und bekleidete in seiner Gemeinde mehrere Jahre lang das Amt eines Kirchenvorstehers. Auch Henry Condell war ein geschätztes und beliebtes Mitglied seiner Truppe und bekleidete ebenfalls kirchliche Ehrenämter. 1623 zog er sich, wohlhabend geworden, auf sein Landgut zurück.

Man neigt heute zu der Ansicht, daß die langwierige Detail-

arbeit an den Texten der Folio von einem dritten Mann geleistet wurde, der ungenannt blieb. Von ihm dürfte vor allem die Reinigung der Texte von den damals als anstößig empfundenen Wörtern und die Festsetzung der Akteinteilung stammen. Man denkt dabei an Edward Knight, der als *book-keeper* für die Manuskripte der Schauspieltruppe "The King's Men"⁴⁾ verantwortlich war.

Der Druck der *First Folio* wurde zu Beginn des Jahres 1622 begonnen und im Sommer des Jahres wegen anderer vordringlicher Arbeiten in Jaggards Werkstatt unterbrochen. Im Oktober 1622 wurde die Arbeit wiederaufgenommen und im November 1623 abgeschlossen. Am 8. November 1623 wurde die Folio in das *Stationer's Register* eingetragen, dem Verzeichnis aller gedruckten Schriften, das von der Gilde der Londoner Drucker und Verleger geführt wurde und eine Art von Copyright verlieh. Der Eintrag führt lediglich 16 Stücke auf, weil nur diese vorher noch nicht veröffentlicht worden waren. Es handelt sich um *The Tempest*, *The Two Gentlemen of Verona*, *Measure for Measure*, *The Comedy of Errors*, *As You Like it*, *All's Well that Ends Well*, *Twelfth Night*, *The Winter's Tale*, *The Third Part of Henry VI*, *Henry VIII*, *Coriolanus*, *Timon of Athens*, *Julius Caesar*, *Macbeth*, *Anthony and Cleopatra* und *Cymbeline*.

Als Drucker und Verleger der *First Folio* werden auf der Titelseite Isaac Jaggard und Edward Blount genannt. Der Kolophon auf der letzten Seite des Bandes lautet hingegen:

Printed at the Charges of W. Jaggard, Ed. Blount,
I. Smithweeke, and W. Aspley, 1623.

Tatsächlich erfolgte der gesamte Druck in der Werkstatt von William Jaggard und dessen Sohn Isaac. Die anderen Genannten waren lediglich als Verleger am gemeinsamen Unternehmen beteiligt. William Jaggard (1569–1623) hatte vorher schon mehrfach Werke von Shakespeare veröffentlicht und offensicht-

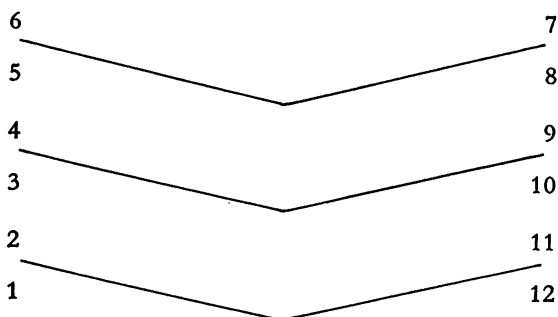
lich dabei den Autor verärgert. 1599 druckte er eine Anthologie von Gedichten verschiedener Autoren unter dem Titel *The Passionate Pilgrim by W. Shakespeare*. Als er in der dritten Auflage zusätzlich Gedichte von Thomas Heywood (ca. 1570–1641) ohne dessen Erlaubnis aufnahm, attackierte dieser die Veröffentlichungspraxis von Jaggard in seiner Schrift *An Apologie for Actors* (1612) und deutete darin auch die Empörung Shakespeares darüber an, daß Jaggard unter seinem Namen Gedichte anderer Autoren abdruckte. William Jaggard unternahm auch 1619 zusammen mit Thomas Pavier den Versuch, eine Gesamtausgabe von echten und Shakespeare nur zugeschriebenen Stücken in neun Quartbänden herauszubringen. Auf Veranlassung des Lord Chamberlain wurde ihm nach Fertigstellung von fünf Bänden offensichtlich die Fortführung des Unternehmens untersagt, weil die Zustimmung der *King's Men*, wie die Schauspieltruppe Shakespeares damals hieß, nicht vorlag. Jaggard umging das Verbot, indem er weitere fünf Stücke mit vordatierten Jahreszahlen herausbrachte. Vielleicht wurde Jaggard der Druck der Gesamtausgabe trotz dieser Vorfälle nicht zuletzt deshalb anvertraut, weil seit 1610 ein gewisser John Shakespeare in seiner Druckerei tätig war, der wie der Dramatiker aus Warwickshire stammte und möglicherweise mit diesem verwandt war. Bevor der Druck der *First Folio* abgeschlossen werden konnte, verstarb William Jaggard, der in seinen letzten Jahren völlig erblindet war. Die Druckerei wurde von seinem Sohn Isaac fortgeführt.

Die Druckvorlagen, die den Setzern zur Verfügung standen, der Druck, das Korrekturlesen, Dauer und Ablauf des Herstellungsprozesses der *First Folio* wurden in diesem Jahrhundert durch mehrere Forscher untersucht. Während sich ihr Hauptaugenmerk zunächst auf die Erschließung der Druckvorlagen konzentrierte, um dadurch Aufschlüsse über die Verläßlichkeit des Foliotextes zu erlangen, wandte man sich später auch der Setzarbeit und dem Druckvorgang zu. Die

Forschung über die Druckvorlagen, die vor allem von W. W. Greg geleistet wurde, brachte als wichtigstes Ergebnis, daß die Herausgeber offensichtlich die verschiedensten Arten von Manuskripten benutzten, aber auch in Fällen, wo es vertretbar war, auf vorhandene Drucke von Dramen zurückgriffen, die zum Teil mit Manuskripten verglichen und durch sie ergänzt wurden. Die Erforschung des eigentlichen Herstellungsprozesses brachte zutage, daß insgesamt fünf Setzer (*Compositors*) mit dem Text befaßt waren, die verschieden große Anteile bearbeiteten. Die Unterscheidung der fünf Setzer, die mit A, B, C, D und E bezeichnet werden, beruht im wesentlichen auf dem Grad ihrer Texttreue, die im Falle von gedruckten Vorlagen überprüfbar ist, und auf ihren Rechtschreibgewohnheiten, die im 17. Jahrhundert, als es noch keine normative Orthographie gab, individuell sehr variierten. Je nach Neigung schrieb ein Setzer, wie z. B. *Compositor* A, "doe", "goe" und "here", während *Compositor* B "do", "go" und "heere" bevorzugte. Nach diesen Untersuchungen, die vor allem Charlton Hinman zu verdanken sind, wurden vom Setzer B fast alle Komödien und Tragödien, insgesamt 450 von 907 Seiten des Foliotextes, gesetzt, während Setzer A den größten Teil der Historien bearbeitete. Die Setzer C und D arbeiteten nur bei den Komödien mit. Setzer E, bei dem es sich offenbar um einen Lehrling handelte, setzte *Romeo and Juliet*, *Titus Andronicus* zum größten Teil, über die Hälfte von *King Lear* und Abschnitte von *Troilus and Cressida*, *Hamlet* und *Othello*. Von den fünf Setzern hielt sich A am genauesten an seine Vorlage, während B, der den größten Teil des Foliotextes setzte, recht großzügig mit den ihm vorliegenden Texten umging. Die Setzer C und D leisteten durchschnittliche Arbeit. Dagegen war E – vielleicht identisch mit einem gewissen John Leason, der am 4. November 1622 in die Druckerei Jaggard eintrat – bei der Arbeit an der Folio offensichtlich überfordert. Er wurde wahrscheinlich nur dann zur Setzarbeit herangezogen, wenn die Setzer A und B wegen dringender Terminarbeiten

anderswo eingesetzt werden mußten. Schon das Setzen einer gedruckten Vorlage bereitete ihm Schwierigkeiten, wie eine Stelle in *Hamlet* (V, 1) zeigt, wo die Vorlage "o treble woe" hat und Setzer E daraus "oh terrible woer" machte.

Das Setzen des Textes erfolgte nicht, wie man lange Zeit annahm, in der Reihenfolge der Seiten. Durch langwierige Einzeluntersuchungen konnte nachgewiesen werden, daß der Text bogenweise, beginnend mit der Mitte einer Lage (Seiten 6 und 7), bis hin zu den äußeren Seiten (Seiten 1 und 12) gesetzt wurde. Da in der Folio eine Lage gewöhnlich aus drei Bogen besteht, die je einmal gefaltet wurden, hatte jede Lage 6 Blätter, bzw. 12 Seiten.



Der Druck erfolgte jeweils für zwei Seiten, die auf einem Bogen nebeneinander lagen, in einem Arbeitsgang. Hätten die Setzer den Text entsprechend der fortlaufenden Seitenzahl gesetzt, wären die Drucker gezwungen gewesen, mit dem Beginn des Druckes zu warten, bis mindestens die Seiten 6 und 7 einer Lage fertig waren. Dies hätte zu erheblichen Verzögerungen im Ablauf des Arbeitsvorgangs geführt und überdies einen größeren Vorrat von Drucktypen erfordert als das »Setzen nach Lagen«. Der Druckvorgang einer Lage umfaßte folgende Arbeitsgänge: Zunächst setzte der Setzer die einzelnen Drucktypen in einen Stab von der Länge der späteren

Zeile. Diese Zeilen wurden dann zu einer Seite zusammengestellt, auf eine Steinplatte gelegt, in einen Rahmen eingeschlossen und durch Keile festgemacht. Dann wurden die Typen eingefärbt und der Druck begann. Während des Druckvorgangs wurde die Korrektur vorgenommen. Nach Beendigung des Druckes wurde die Druckform gewaschen und gespült, die Form selbst aufgelöst und die Typen wieder in die Setzkästen verteilt, wo sie dem Setzer wieder zur Verfügung standen. Dieser Druckvorgang konnte rationell gestaltet werden, wenn mit dem Setzen der Seiten 6 und 7 einer Lage begonnen und gegen Anfang und Ende der Lage (Seiten 1 und 12) fortgeführt wurde. Dies bedeutete aber, daß der Setzer jeweils die Textmenge vorher abschätzen mußte, die er auf den Seiten 6 bis 1 unterbringen konnte. Hatte er den Textabschnitt zu klein gewählt, konnte er den übriggebliebenen Raum durch lockere Anordnung des Satzspiegels verhältnismäßig leicht ausfüllen. Wählte er jedoch den Textabschnitt zu groß, so mußte er, wenn eine besonders dichte Anordnung der Drucktypen nicht ausreichte, den Fehler durch Eingriffe in den Text zu beheben versuchen. Verse wurden dann als Prosa gedruckt, in einzelnen Fällen kam es sogar zu Textkürzungen.

Besonders ergiebig für die Erforschung des Druckvorgangs war die Beobachtung solcher Drucktypen, die sich durch einen charakteristischen Defekt deutlich von anderen Drucktypen unterschieden. So findet sich z. B. auf Seite 241 der Komödien in der 19. Zeile von oben ein B, das in einigen Folios, wie z. B. der Kölner, keine Besonderheiten aufweist. Eine Reihe von anderen Folios zeigt dagegen an der gleichen Stelle ein B mit einer Unterbrechung des senkrechten Striches. Dies beweist, daß der Schaden an der Drucktype während des Druckvorgangs der betreffenden Seite eingetreten sein muß. Eine systematische Untersuchung des Auftretens derartiger defekter Drucktypen ermöglicht die Erstellung einer relativen Chronologie, in der die einzelnen Lagen gesetzt wurden.

Aufschlußreich war auch die Untersuchung der Schlußvignette mit einem Satyr, die am Ende vieler Stücke erscheint. Einige Exemplare, darunter auch das Kölner, zeigen die Schlußvignette von *Twelfth Night* in defektem Zustand. Dieser Defekt ist bei den Vignetten der Komödien und bei *King John* nicht zu beobachten, während er bei den übrigen Historien und Tragödien auftritt. Dadurch ist bewiesen, daß der Druck von *King John* bereits abgeschlossen war, bevor alle Komödien gesetzt waren. Da dieses Ornament einmal in gutem und einmal in defektem Zustand aber auch in einem anderen Buch, das zur gleichen Zeit bei Jaggard gedruckt wurde, zu finden ist, können dadurch auch wichtige Hinweise auf die Zeit und Dauer des Druckes der *First Folio* gewonnen werden.

Das Korrekturlesen einer Doppelseite nahm durchschnittlich 25 Minuten in Anspruch und erfolgte, wie bereits gesagt, während gleichzeitig mit der unkorrigierten Druckform an der Presse mit einer Geschwindigkeit von ca. vier Doppelseiten pro Minute weitergearbeitet wurde. Nach beendeter Korrektur wurde die Arbeit unterbrochen, die Druckform verbessert und weitergedruckt. Bei einer Gesamtauflage von 1200 Bögen entstanden somit jeweils ca. 100 unkorrigierte Doppelseiten. Diese wurden nicht etwa ausgesondert, sondern unter die korrigierten Bögen gemischt. Deshalb gibt es keine zwei Exemplare der Folio, die einander vollständig gleichen, weil jede eine andere Mischung von korrigierten und unkorrigierten Seiten repräsentiert. 1968 wurde von Charlton Hinman, der mit Hilfe einer Kollations-Maschine die interne Kollation der 80 Folios der Folger-Shakespeare Library vornahm, eine »ideale« Folio im Faksimile ediert (sog. Norton Facsimile). Für sie wurden die korrigierten und drucktechnisch besten Seiten der Folger Folios ausgewählt und zusammengestellt. Sie weist damit den Zustand auf, den die ursprünglichen Hersteller anstrebten.

Wie die Verbesserungen zeigen, wurde die Korrektur fast immer ohne Zuhilfenahme der Druckvorlage vorgenommen. In lediglich 10 Fällen muß vermutet werden, daß das Manuskript zu Rate gezogen wurde. Offenbar wurde nicht die genaue Übereinstimmung mit dem Manuskript angestrebt, so daß die Texttreue ausschließlich von der Arbeit des Setzers abhing. Der Korrektor war lediglich bemüht, sinnstörende Fehler auszumerzen und die typographische Arbeit zu verbessern. So setzte z. B. der Setzer auf Seite 333 der Tragödien (*Othello*) *sining*. Der Korrektor verbesserte zu *singing*, was durchaus einen Sinn im Zusammenhang ergibt.

Desdemona: The poor Soule sat singing by a
Sicamour tree.

Sing all a greene Willough:

In der Vorlage steht jedoch *sighing*. Durch die Arbeit des Korrektors entstand also eine Korruption des Textes, die, weil sie nicht sinnstörend wirkt, leicht der Aufmerksamkeit der Editoren entgehen kann.

Die Folgerungen, die aus diesen Ergebnissen für die Textgestalt moderner Shakespeare-Editionen gezogen werden mußten, können dahin zusammengefaßt werden, daß die bisherige Position, dem Foliotext gegenüber den Quartotexten Vorrang einzuräumen, aufgegeben werden mußte. Seit den Einsichten in die Zusammenhänge der Textherstellung müssen die Editoren die verschiedenen Varianten noch sorgfältiger als bisher gegeneinander abwägen, was eine genaue Kenntnis der stilistischen Ausdrucksmittel Shakespeares und seiner Zeit erfordert.

Die Folio wird eingeleitet auf dem Vorsatzblatt gegenüber der Titelseite mit einem zehnzeiligen Gedicht von Ben Jonson, das sich auf das in Kupfer gestochene Portrait Shakespeares von Martin Droeshout auf dem Titelblatt bezieht. Ausdrücklich wird darin die Ähnlichkeit des Bildes bestätigt. Der Kupfer-

Make no Collection of it. Let him shew
His skill in the construction.

Luc. Philarmomus.

South. Heere, my good Lord.

Luc. Read, and declare the meaning.

Reader.

When as a Lyons whelp, shall to himselfe unknowne, with
one seeking finds, and bee embrac'd by a peece of tender
Ayre: And when from a stately Cedar shall be lapt branches,
which bring dead many yeares, shall after reuive, bee ioynted to
the old Stocke, and freshly grow, then shall Posthumus red his
miseries, Britaine be fortunate, and flourish in Peace and Plen-
tie.

Thou *Leunaius* art the Lyons Whelp,
The fit and apt Construction of thy name
Being *Leunaius*, doth import so much:
The peece of tender *Ayre*, thy vertuous Daughter,
Which we call *Mollu Aer*, and *Mollu Aer*
We terme it *Mulier*: which *Mulier* I diuine
Is this most constant Wife, who euen now
Answering the Letter of the Oracle,
Vnknowne to you vnought, were clipt about
With this most tender Aire.

Cym. This hath some seeming.

South. The lousy Cedar, Royall *Cymbeline*
Personates thee: And thy lapt Branches, point
Thy two Sonnes forth: who by *Belarius* stolne
For many yeares thought dead, are now reuiu'd
To the Maiesticke Cedar ioynd; whose Issue

Promises Britaine, Peace and Plenty.

Cym. Well,

My Peace we will begin: And *Caim Lucim*,
Although the Victor, we submit to *Cesar*,
And to the Romane Empire: promising
To pay our wonted Tribute, from the which
We were dissuaded by our wicked Queene,
Whom heuens in iustice both on her, and hers,
Hau' laid most heauy hand.

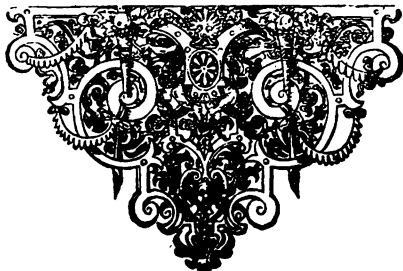
South. The fingers of the Powres about, do tune
The harmony of this Peace: the Vision
Which I made knowne to *Lucius* ere the stroke
Of yet this scarle-cold Battaille, at this instant
Is full accomplish'd. For the Romane Eagle
From South to West, on wing tooring aloft
Lessen'd her felix, and in the Beames o'th' Sun
So vanish'd; which fore-shew'd our Princely Eagle
Th' Imperiall *Cesar*, should againe write
His Faouour, with the Radiant *Cymbeline*,
Which shines here in the West.

Cym. Laud we the Gods,

And let our crooked Snakes climbe to their Nostrils
From our blest Altars. Publish we this Peace
To all our Subiects. Set we forward: Let
A Roman, and a Brittain Ensigne waue
Friendly together: so through *Luds-Towne* march,
And in the Temple of great Iupiter
Our Peace wee'll ratifie: Seale it with Feasts.
Set on there: Neuer was a Wafre did ease
(Ere bloodie hands were wash'd) with such a Peace.

Exeunt.

FINIS.



Printed at the Charges of W. Faggard, Ed. Blynt, I. Smithweeke,
and W. Aspley, 1623.

aus den Gerüchten erklären lasse, daß er zum Lord Chamberlain ernannt werden sollte, eine Stellung, in der er beträchtlichen Einfluß auf die Schauspieltruppen ausüben konnte. Philip Herbert erhielt dies Amt tatsächlich im Jahre 1626, so daß die Widmung der Herausgeber sich als äußerst klug erwies.

Nach dem Vorwort "*To the great Variety of Readers*" folgen durch das Versehen des Buchbinders im Kölner Exemplar vier Widmungsgedichte der Autoren Leonard Digges⁵⁾, »I. M.« (wahrscheinlich James Mabbe⁶⁾, Ben Jonson und Hugh Holland⁷⁾. Das Gedicht Ben Jonsons, der an anderer Stelle bekannt hatte "for I lov'd the man [Shakespeare], and doe honour his memory [on this side Idolatry] as much as any", ist das umfangreichste und bedeutendste. Darin wird Shakespeare nicht nur weit über alle anderen zeitgenössischen Dramatiker gestellt, sondern auch in den gleichen Rang wie Aeschylos, Sophokles, Euripides, Plautus und Terenz erhoben. Jonsons Worte:

Triumph, my Britaine, thou hast one to showe,
To whom all Scenes of Europe homage owe.
He was not of an age, but for all time!

haben sich, ob sie nun von den hyperbolischen Konventionen eines Preisgedichts oder von nahezu prophetischer Voraussicht diktiert waren, jedenfalls als wahr erwiesen.

Die Folio enthält neben einer Liste mit den wichtigsten Schauspielern, die in den Stücken auftraten, auch ein Inhaltsverzeichnis. Im »Catalogue« wird *Troilus and Cressida* nicht aufgeführt, obwohl es im Text in der Sektion »Tragedies« abgedruckt wurde. Es ist auch auffällig, daß nur die ersten Seiten des Stückes Seitenzahlen tragen, der übrige Text dagegen keine Paginierung aufweist. Diese Fakten lassen sich dahingehend interpretieren, daß Jaggard Schwierigkeiten mit dem Drucker Henry Walley hatte, der aufgrund seiner Quarto von 1609 das Copyright besaß. Der bereits angelaufene Druck mußte deshalb unterbrochen werden. Nach einer Überwindung der

Hindernisse, sei es, daß es zu einer Einigung mit Walley kam oder daß man durch Heranziehung eines anderen Textes das Copyright umging, wurde *Troilus and Cressida* als letztes Stück zu einem Zeitpunkt gedruckt, zu dem das Inhaltsverzeichnis bereits fertiggestellt war. Beim Binden wurde es dann nicht wie ursprünglich vorgesehen hinter *Romeo and Juliet* eingefügt, sondern an den Anfang der Tragödien gestellt.

Die Paginierung des 907 Seiten umfassenden Bandes hat drei Sektionen entsprechend der Gliederung nach den Gattungen *Comedies*, *Histories* and *Tragedies*, weist aber einige Fehler auf. Die Gruppe der Komödien hat nur vereinzelt Irrtümer in der Angabe der Seitenzahlen. Dagegen wird bei den Historien unmittelbar hintereinander die Abfolge 69–100 wiederholt. In der Sektion Tragödien beginnt die Pagination mit 79 und 80, dann folgen 25 unpaginierte Seiten. Die Zählung setzt dann wieder bei 1 ein, springt dann von 98 auf 109 und später von 156 auf 257. Diese Fehler sind zum Teil aus den Schwierigkeiten mit *Troilus and Cressida* zu erklären, zum Teil aus dem Druckverfahren, an dem mehrere Setzer beteiligt waren und bei dem manchmal alte Druckformen nicht vollständig aufgelöst, sondern mit neuem Text gefüllt wurden.

Die Forschung der letzten Jahrzehnte hat in der Aufhellung der zahlreichen Veränderungen, die Shakespeares Texte auf ihren Wegen zum Druck erfuhren, große Fortschritte gemacht. Die Unleserlichkeit der Originalmanuskripte, Fehler bei der Anfertigung der Reinschrift durch Kopisten, die Rekonstruktion von Stücken aus dem Gedächtnis, die Nachlässigkeit der Setzer und die Unachtsamkeit der Korrektoren – alle diese Faktoren, so weiß man heute, haben bei den einzelnen Stücken in jeweils verschiedenem Ausmaß dazu beigetragen, daß der Text der Folio Shakespeares Wort nur unvollkommen repräsentiert. Es wäre aber falsch, aus diesen Ergebnissen nun den

Schluß zu ziehen, daß damit die Folio als Textgrundlage entwertet sei.

Hätten Heminge und Condell diese Gesamtausgabe nicht in Angriff genommen, so wären uns 18 Stücke Shakespeares überhaupt nicht erhalten geblieben. Bei sieben weiteren, die sonst nur in sehr schlechten Drucken überliefert wären, bietet die Folio wesentlich bessere Texte, und bei fünf anderen Dramen ist sie eine wichtige sekundäre Textquelle. Das bedeutet, daß man nur bei sechs Dramen Shakespeares nicht auf den Text der Folio angewiesen ist. Angesichts dieser Tatsache sind alle Unzulänglichkeiten der Herausgeber, Setzer, Drucker und Korrektoren, so sehr Shakespeares ursprünglicher Text unter ihnen auch gelitten hat, von untergeordneter Bedeutung.

ANMERKUNGEN

- 1) Sidney Lee, *Shakespeares Comedies, Histories, & Tragedies. A Supplement to the Reproduction in Facsimile of the First Folio Edition (1623) from the Chatsworth Copy in the Possession of the Duke of Devonshire, K. G. Containing a Census of Extant Copies with some Account of their History and Condition.* Oxford, 1902.
- 2) *Macbeth*, V, 8, Z. 33–34. Die letzten Worte Macbeths vor seinem Tod.
- 3) Der *bookkeeper* war verantwortlich für die Manuskripte der Schauspieltruppe. Zu seinen Pflichten gehörte es, die Texte von anstößigen Stellen zu reinigen und die Genehmigung des Zensors für jedes Stück einzuholen. Während der Aufführungen diente er als *prompter*, d. h. als Souffleur. Vermutlich hatte er auch die Funktion eines Spielleiters inne, der den gesamten Ablauf der Vorstellung zu überwachen hatte.
- 4) Die Schauspieltruppe, der Shakespeare angehörte, wechselte mehrmals ihren Patron und damit ihren Namen. 1594 wurde die Truppe aus Schauspielern der *Strange's Men* und neuen Mitgliedern, darunter Shakespeare und Burbage, unter dem Patronat von Lord Hunsdon, dem damaligen Lord Chamberlain, gebildet und wurde *Lord Chamberlain's Men* genannt. Nach dem Tode des Lords Chamberlain 1596 übernahm dessen Sohn Carey, Lord Hunsdon, das Patronat, weshalb die Truppe sich *Lord Hunsdon's Men* nannte. Als Hunsdon 1597 das Amt des Lord Chamberlain verliehen wurde, nahm die Truppe wieder ihren früheren Namen an. Von 1603 bis 1642 stand die Truppe unter dem Patronat des Königs und hieß *The King's Men*.
- 5) Leonard Digges (1588–1635) war Dichter und Übersetzer. Mit Shakespeare wurde er vermutlich über seinen Stiefvater Thomas Russell bekannt, der ein Freund des Dramatikers war.
- 6) James Mabbe (1572–1642) war Dichter, Dramatiker und Übersetzer. Er war befreundet mit Leonard Digges.
- 7) Hugh Holland (gest. 1633), ein Dichter, der Shakespeare wahrscheinlich in der *Mermaid Tavern* in Bread Street, Cheapside, kennenlernte. Dort trafen sich an jedem ersten Freitag des Monats literarisch interessierte Adlige, Schauspieler, Dichter und Dramatiker. Zu diesem Kreis gehörten auch Shakespeare und Ben Jonson.

LITERATUR

- W. W. Greg, *The Shakespeare First Folio: Its Bibliographical and Textual History*.
Oxford, 1955.
- Ch. Hinman, *The Printing and Proof-Reading of the First Folio of Shakespeare*.
2 Bde., Oxford, 1963.
- Ch. Hinman, *The First Folio of Shakespeare: The Norton Facsimile*.
New York, 1968.
- L. Marder, *His Exits and His Entrances. The Story of Shakespeare's Reputation*.
New York und Philadelphia, 1963.
- J. W. Shroeder, *The Great Folio of 1623. Shakespeare's Plays in the Printing House*.
Hamden, Conn., 1956.
- M. H. Spielmann, *The Title-Page of the First Folio. A Comparative Study of the Droeshout Portrait and the Stratford Monument*.
London, 1924.
- A. Walker, *Textual Problems of the First Folio*.
Cambridge, 1953.
- E. E. Willoughby, *The Printing of the First Folio of Shakespeare*.
1932.

*Gedruckt
bei Richard Scherpe
Krefeld*